



Axel Dornemann (Hrsg.)

## Heimwehland ★★★★★

### Flucht – Vertreibung – Erinnerung

Olms 2018 · 780 S. · 38.00 · 978-3-487-08609-5

Kaum ein Tag, an dem uns das Thema dieses Buches nicht begegnet: Flucht und Flüchtlinge scheinen in vielem die Schlagzeilen unserer Medien zu beherrschen, bilden zum Teil den Kern der Botschaften von Parteien, dräuen über den Stammtischen in vielfältigem Kontext. Und doch ist es eben nicht das gleiche Thema wie in diesem Buch, wenn auch eng verwandt. Denn Flucht und Vertreibung sind kein Thema von

Heute und nicht einmal von Gestern allein, es ist ein trauriges Grundkapitel fast aller Menschheitsepochen, ob es Römer beim Zerfall ihres Reiches, Hugenotten und Adlige im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts, die Buren Ende des 19. Jahrhunderts oder die Verfolgten vieler Kriege im 20. Jahrhundert betrifft. Dazu kamen Landflucht in Notzeiten und Auswanderung in ferne und fremde Länder. Selten jedoch wurden ganze Länder von ihrer bisherigen Einwohnerschaft schlagartig und mehr oder weniger organisiert geräumt (um nicht „gesäubert“ zu sagen), wie es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im deutschen Osten (und nicht nur dort) geschah und etwa 20 Millionen Menschen betraf.

Heute wird nur noch sehr vereinzelt an diese Zeit, die betroffenen Menschen und ihr Schicksal gedacht und davon gesprochen, es gibt natürlich noch Vertriebenenverbände, Landsmannschaften und immer weniger Betroffene, die sich als „Heimatvertriebene“ empfinden und das wachhalten. Da es aber ein Massenschicksal war und die politische, ethnische und kulturelle Landkarte Europas kräftig umkrepelte, kann ein Erinnern auch in literarischer Form nicht schaden, gerade auch mit Blick auf die Jetztzeit. Das vorliegende Buch versammelt dazu Auszüge aus Romanen, Erzählungen und Sachbüchern, die von bekannten und weniger bekannten Autoren seither veröffentlicht wurden und sich auf vielfältige Weise damit auseinandersetzen.

In sieben Kapiteln nähert sich der Herausgeber seinem Thema: Beginnend mit den letzten Wochen und Monaten vor dem Aufbruch schließen sich Erlebnisse während der Flucht an und Blicke auf den Austausch der Bevölkerung, denn die verlassenen Gebiete und Siedlungen wurden ja oft ebenfalls vertriebenen Polen und anderen Nationalitäten übereignet. Weiter geht es mit dem Empfang der Flüchtigen in ihrer neuen Heimat weiter im Westen und der



schwierigen Akzeptanz der Endgültigkeit des Heimatverlustes. Den Abschluss bildet, mit gehörigem zeitlichem Abstand, die neue Erfahrung, als Besuche der vergangenen Heimatorte wieder möglich wurden, Erinnerungen wieder belebten und alte Wunden neu aufrissen. Und es gibt ein Kapitel, das sich den Gedichten widmet, die zum Thema entstanden und die Probleme in anderer literarischer Form bearbeiteten. Bei weitem nicht der uninteressanteste Teil sind die „Nachbemerkungen“, die die historische Seite der Entwicklungen anschaulich beleuchten und für viele Nachgeborene erst verständlich machen.

Welche Vielfalt sich den literarischen Auszügen entnehmen lässt, wird nur zum Teil aus der großen Seitenzahl erkennbar. Sowohl die literarische Form als auch die ausgedrückte Gedanken- und Gefühlswelt sind sehr vielgestaltig, was das Interesse nicht ermüden lässt. Nie handelt es sich allerdings um Schriften, deren Grundthema Rache oder Unversöhnlichkeit bildet und die es natürlich durchaus gibt. Hier mischen sich vorwiegend Beschreibungen der tiefen Verunsicherung, der emotionalen Entwurzelung und der Frage nach der Mitschuld an den Naziverbrechen. Verbunden damit sind sehr plastische Schilderungen äußerer Ereignisse, von den Härten, die mit einem ad-hoc-Aufbruch im harten Winter 1944/45 verbunden waren, vom Zerreißen familiärer Bande, Verlust geliebter Menschen und auch Dinge, von Feindbeschuss und Tod, Willkür durch eigene Landsleute und neue Besatzer. Was in den Verträgen von Jalta und Potsdam als „geregelte und humane Maßnahme“ beschlossen war, erfüllte in praktisch keinem Fall solche Ansprüche.

Noch einmal: Das Ziel dieses Buches ist in keinem Fall Revisionismus, Aufrechnung, Rache. Es weckt aber, wenn auch spät, noch einmal Verständnis dafür, welche existenziellen psychischen und physischen Nöte die Millionen von Flüchtlingen trafen. Da die Betroffenen selbst allmählich aus der Lebenswelt verschwinden, verhilft eine solche auszugsweise Darstellung vor allem Nachgeborenen vielleicht zu Empathie und grundlegenden Einsichten. Denn auch das wird aus diesem Buch klar: Es macht einen Unterschied, ob man auf ein Ziel hin seine Heimat verlässt mit der Möglichkeit evtl. Rückkehr (Auswanderung, Arbeitssuche etc.) – oder ob man dauerhaft vor etwas fliehen muss und endgültig davon getrennt bleibt. Das soll kein Verweis auf aktuelle Fluchtprobleme sein, die in ihrer Bedrohung manchmal ganz anders gelagert sind (was sie nicht leichter macht!), aber eine direkte Gleichsetzung wäre nicht zulässig.

Ein eindringliches und erschütterndes Buch, dessen Inhalt für heutige Menschen nicht leicht zu ertragen ist, aber an reale und bedeutungsvolle Ereignisse und Schicksale unserer jüngeren Vergangenheit erinnert. Wertvoll!